

1.5 Erwerbs- und gemeinwirtschaftliche Betriebe

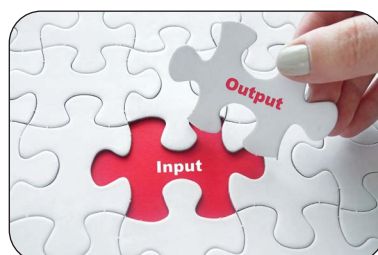
„Ohne Gewinn raucht kein Schornstein“. Dieser Ausspruch wird dem Sozialistenführer August Bebel zugeschrieben, womit er ausdrücken wollte, dass ein Unternehmer nur dann bereit ist, seine Arbeitskraft und sein Kapital einzusetzen und das Risiko des Scheiterns zu übernehmen, wenn es sich für ihn „lohnt“. Der Gewinn ist quasi der Motor, der sein wirtschaftliches Tun und Lassen regelt, d.h. dort, wo große Gewinne erwartet werden, wird investiert, dort, wo Gewinne ausbleiben, wird die Produktion umgestellt oder stillgelegt. Versorgungsunternehmen, wie Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, die Deutsche Bahn, städtische Verkehrsbetriebe und die Sozialversicherungen (Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung) sind hingegen nicht gewinnorientierte Betriebe, sondern dienen der Bedarfsdeckung gemeinwirtschaftlicher Aufgaben für die Bevölkerung und sind i. d. R. in staatlicher Hand. Würde der Grundsatz der Gewinnmaximierung für solche Betriebe gelten, müssten viele geschlossen werden, denn die Kosten würden bei weitem nicht die Einnahmen decken oder deren Leistungen würden für den Großteil der Bevölkerung nicht mehr bezahlbar sein.

In einer marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung wie der unseren arbeiten die meisten Betriebe nach dem Gewinnprinzip, auch erwerbswirtschaftliches Prinzip genannt. Gewinnerzielung ist notwendig, weil der Unternehmer seinen Lebensunterhalt davon bestreitet, zum Ausbau seines Betriebes in neue Maschinen investieren muss und letztlich so Arbeitsplätze sichert bzw. neue schafft. Dabei setzt sich der Gewinn zusammen aus dem Unternehmerlohn, den der Unternehmer für seine geleistete Arbeit erhält, dem Kapitalzins, den er für sein eingesetztes Kapital zu erzielen hofft und der Risikoprämie, die er für seine Investitionen veranschlagt. Sein Gewinnstreben wird allerdings begrenzt durch das der anderen Unternehmer in seinem Wirtschaftsbereich, also dem Wettbewerb untereinander, der Besteuerung seiner Gewinne durch den Staat und Tarifverträge und Mitbestimmungsgesetze, die für seinen Betrieb gelten.

Für die oben genannten Betriebe der öffentlichen Bedarfsdeckung gilt hingegen das Gemeinwirtschaftliche Prinzip, d.h., hier steht nicht der Gewinn als Ziel des wirtschaftlichen Handelns im Vordergrund, sondern bei der Produktion von Gütern bzw. Dienstleistungen möglichst eine Kostendeckung zu erzielen.

Ob beim erwerbswirtschaftlichen Prinzip das Bestreben des Unternehmers, Gewinn zu machen aufgeht, kann man, sehr vereinfacht, anhand der Gegenüberstellung von Ausgaben und Einnahmen feststellen. Bleibt dabei ein möglichst hohes Plus über, wurde Gewinn erzielt, entsteht dabei ein Minus, handelt es sich um Verlust. Bei der gleichen Gegenüberstellung eines Betriebes, der nach dem gemeinwirtschaftlichen Prinzip arbeitet, wird angestrebt, dass die Einnahmen von den Ausgaben abgezogen eine Null ergeben, d.h. weder Gewinn noch Verlust gemacht wird. Sollte ein Gewinn erzielt worden sein, muss dieser reinvestiert werden, z.B. indem die Gebäude des Betriebes renoviert oder neue Computer angeschafft werden. Einen möglichen Verlust trägt i. d. R. der Staat aus Steuermitteln.

Gemeinwirtschaftliche Betriebe können aber auch von nichtstaatlichen Organisationen betrieben werden, z.B. dem DRK, der Caritas oder der Diakonie, die Altenheime, Essen auf Rädern, gesundheitliche und berufliche Reha etc. bereitstellen. Auch hier geht es nicht um Gewinnerzielung, sondern z.B. darum, für weniger Begüterte soziale Leistungen anzubieten. Bei kirchlichen Einrichtungen ist dabei das Motiv, das in der Bibel geforderte Prinzip der christlichen Nächstenliebe in die Praxis umzusetzen. Derartige Betriebe erhalten vom Staat bestimmte Vorrechte gegenüber erwerbswirtschaftlichen, z.B. die Befreiung von der Körperschafts- und Gewerbesteuer.



1.6 Leitfragen zum Text

1. _____ Was versteht man unter einem Bedürfnis?

2. _____ Welche Einteilungsmöglichkeiten der Bedürfnisse gibt es? Nach welchen Kriterien werden diese Einteilungen vorgenommen? Nennen Sie für alle Einteilungen auch Beispiele zur Verdeutlichung.

3. _____ Beschreiben Sie den Weg von einem Bedürfnis zur Nachfrage.

4. _____ Nach welchen Kriterien werden Güter unterschieden? Erläutern Sie die Unterscheidungsmöglichkeiten und nennen Sie für die jeweiligen Güterarten jeweils mindestens 2 Beispiele.

5. _____ Erläutern Sie den Unterschied zwischen Substitutions- und Komplementärgütern.

6. _____ Wie wird der Wert eines Gutes ermittelt?

7. _____ Was versteht man unter dem Prinzip des ökonomischen Handelns?

8. _____ Wie wird das Maximalprinzip definiert, wie das Minimalprinzip? Nennen Sie für beide Prinzipien Beispiele, jeweils aus Sicht der Haushalte und der Unternehmen.

9. _____ Unterscheiden Sie das ökonomische Prinzip vom ökologischen.

10. _____ Wodurch unterscheidet sich das erwerbswirtschaftliche Prinzip vom gemeinwirtschaftlichen?

1.7 Übungsaufgaben

Aufgabe 1: Wie werden Bedürfnisse hinsichtlich ihrer Dringlichkeit eingeteilt?

- a) Existenz-, Kultur-, Individualbedürfnis
- b) Kollektiv-, Kultur-, Luxusbedürfnisse
- c) Existenz-, Kultur-, Luxusbedürfnisse
- d) Individual-, Kollektiv-, Existenzbedürfnisse
- e) Individual-, Kultur-, Kollektivbedürfnisse

→

Aufgabe 2: Alle Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen ist nicht möglich, wohl aber den Bedarf. Woran liegt das?

- a) Der Bedarf ist unbegrenzt.
- b) Die Bedürfnisse sind begrenzt.
- c) Der Bedarf ist durch die Kaufkraft begrenzt.
- d) Kulturbedürfnisse können sich nur sehr wenige leisten.
- e) Nur Luxusbedürfnisse sind durch die Kaufkraft begrenzt.

→

Aufgabe 3: Stellen nachfolgende Wünsche in unserer Gesellschaft ein Existenzbedürfnis (= a), ein Kulturbedürfnis (= b) oder ein Luxusbedürfnis (= c) dar? Tragen Sie die richtigen Buchstaben jeweils in die Kästchen ein.

Brot	_____→	<input type="checkbox"/>
Smartphone	_____→	<input type="checkbox"/>
Whiskey	_____→	<input type="checkbox"/>
Coca Cola	_____→	<input type="checkbox"/>
Nerzmantel	_____→	<input type="checkbox"/>
Bad in der Wohnung	_____→	<input type="checkbox"/>
Privates Schwimmbad	_____→	<input type="checkbox"/>
Zweitwagen	_____→	<input type="checkbox"/>
Laptop	_____→	<input type="checkbox"/>
Rumpsteak	_____→	<input type="checkbox"/>

Aufgabe 4: Welche Aussage über Güter trifft zu?

- a) Freie Güter gehören zu den immateriellen Gütern.
- b) Konsum- und Produktionsgüter können Gebrauchs- oder Verbrauchsgüter sein.
- c) Patente und Lizenzen gehören zu den materiellen Gütern.
- d) Verbrauchsgüter haben eine längere Nutzungsdauer als Gebrauchsgüter.
- e) Der Anteil der freien Güter an den Gesamtgütern hat sich in den letzten 30 Jahren erhöht.

→

Aufgabe 5: Welches ist ein immaterielles Gut?

- a) Brot
- b) Werkzeuge
- c) Möbel
- d) Treibstoff
- e) Rechtsberatung

→

1.7 Übungsaufgaben

Aufgabe 6: Was versteht die Volkswirtschaftslehre unter Bedarf?

- a) Bedürfnisse, die nicht befriedigt werden.
- b) Bedürfnisse, die durch Werbung geweckt werden.
- c) Bedürfnisse, für die Kaufkraft vorhanden ist.
- e) Bedürfnisse, die durch Bildung, Prestige und Kultur entstehen.
- f) Bedürfnisse, die sich auf knappe Güter und Dienstleistungen beziehen.

→

Aufgabe 7: Welches der genannten Güter ist ein freies Gut?

- a) Leitungswasser
- b) Elektrische Energie
- c) Bodenschätze, z.B. Erdöl, Eisenerz
- d) Sonnenlicht
- e) Bäume im Wald

→

Aufgabe 8: Ordnen Sie zu, indem Sie die Kennzeichen von 3 der insgesamt 6 Beispiele von Gütern bzw. Dienstleistungen in die Kästchen bei den Güter- und Dienstleistungsarten eintragen.

- a) Beispiele von Gütern bzw. Dienstleistungen
 1. Werkzeugmaschinen eines metallverarbeitenden Betriebes
 2. Rohstoffe einer chemischen Fabrik
 3. Lebensmittel in einem Privathaushalt
 4. Patente an einer technischen Neuentwicklung
 5. Kreditberatung durch eine Bank
 6. Ärztliche Behandlung bei einem Betriebsarzt
- b) Güter- und Dienstleistungsarten
 - Produktionsgüter als Gebrauchsgüter
 - Konsumgüter als Verbrauchsgüter
 - Rechte

→
→
→

Aufgabe 9: Prüfen Sie in die nachfolgenden Beispiele jeweils, indem Sie die Buchstaben hinter die genannten Beispiele schreiben:

- Handelt es sich um ein Sachgut oder eine Dienstleistung (= S oder D)
- Ist das Beispiel ein Produktionsgut oder ein Konsumgut (= P oder K)
- Handelt es sich um ein Gebrauchsgut oder ein Verbrauchsgut (= G oder V)?

Beispiele:

Wurst	privat genutztes Einfamilienhaus
PKW eines Handelsvertreters	Fernsehgerät in einem Privathaushalt
Haarschnitt eines Frisörs	Wartung eines Kopierers in einem Copy Shop
Mehl zum Kuchenbacken bei Ihnen zu Hause	Zement
Teer	Heizöl
Hochofen	Urlaubsreise mit der Bahn
Transport einer Maschine mit einem LKW	Maurerarbeiten an einem Bürogebäude
Steuerberatung	Waschmaschine in einem Waschsalon
Arbeitsleistung eines Angestellten an einem PC	Bürosessel im Freizeitraum
Fabrikhalle	

1.7 Übungsaufgaben

Aufgabe 10: Welches der folgenden Betriebe ist kein Dienstleistungsbetrieb?

- a) Die Deutsche Bahn AG
- b) Die Deutsche Bank AG
- c) Der VW-Konzern
- d) Die Bundesagentur für Arbeit
- e) Die Nordharzer Kraftwerke AG



Aufgabe 11: In welchem Fall handelt eine Werkzeugfabrik nach dem ökonomischen Prinzip als Maximalprinzip?

- a) Wenn sie mit möglichst wenig Energie möglichst viele Werkzeuge herstellt.
- b) Wenn sie durch eine erhebliche Preissenkung den Umsatz für Werkzeuge steigert.
- c) Wenn sie einen maximalen Werbeerfolg mit minimalem Werbeaufwand anstrebt.
- d) Wenn sie zur Fertigung von 100 Werkzeugen möglichst wenig Material verbraucht.
- e) Wenn sie aus einer Tonne Stahl möglichst viele Werkzeuge herstellt.



Aufgabe 12: Die Entscheidungen in den Unternehmungen haben Einfluss auf die Leistungen der gesamten Volkswirtschaft. Warum sollten alle Handlungen das Prinzip der Wirtschaftlichkeit beachten?

- a) Weil alle Unternehmen Gewinnmaximierung als Ziel realisieren wollen.
- b) Weil die Produktionsfaktoren Arbeit und Boden knapp sind, das Kapital aber nicht.
- c) Weil Verbrauchsgüter die Konsumenten brauchen, Gebrauchsgüter die Unternehmen.
- d) Weil die Bedürfnisse der Menschen unbegrenzt, die vorhandenen Güter aber knapp sind.
- e) Weil Produktion und Umwelterhaltung zwingende Gegensätze sind.



Aufgabe 13: Ihr Unternehmen möchte 400 Großküchen pro Jahr anbieten. Wann handelt Ihr Unternehmen nach dem Minimalprinzip?

- a) Ihr Unternehmen minimiert den Ausstoß an Küchen bei optimalen Kosten.
- b) Ihr Unternehmen produziert mit einem Aufwand von 3.000,00 Euro je Maschine.
- c) Ihr Unternehmen minimiert die Kosten bei maximalem Gewinn.
- d) Ihr Unternehmen stellt mit minimalem Aufwand möglichst viele Küchen her.
- e) Ihr Unternehmen hält die Kosten für die 400 Küchen so klein wie möglich.



Aufgabe 14: Prüfen Sie, in welchem Fall die Zielsetzung eines Unternehmers dem ökonomischen Prinzip als Maximalprinzip entspricht.

- a) Der Unternehmer will die Anteilsmehrheit an einer Kapitalgesellschaft möglichst kostengünstig erwerben, um seinen Einfluss zu erweitern.
- b) Der Unternehmer will mit möglichst wenigen Mitteln einen möglichst hohen Gewinn erzielen.
- c) Der Unternehmer will für eine festgelegte Produktionsmenge die Kosten möglichst gering halten.
- d) Zwischen zwei Angeboten von Werbeagenturen entscheidet sich der Unternehmer für das preisgünstigere.
- e) Der Unternehmer will mit einem vorgegebenen Werbeetat einen möglichst hohen Umsatz erzielen.

